

Schlegel, Friedrich: Die Freudige (1800)

- 1 Die Träume verschwinden, Aurora erscheint.
- 2 Es lebte und strebte verschlossen im Dunkel
- 3 Die Kraft meiner Liebe wie Licht des Karfunkel,
- 4 Bis da ich umarmte dich, ewigen Freund.
- 5 Zu dir hab' ich frühe die Tränen geweint,
- 6 Noch eh' ich die Sonne des Lebens erkannte,
- 7 Noch eh' ich im Feuer der Freude entbrannte,
- 8 Im Herzen des Herzens dich immer gemeint.

- 9 Nun darf ich der Freude Musik nicht entfliehen;
- 10 Es sind ja die Schmerzen in Wohllaut verschwunden.
- 11 Kühn heb' ich die Stirne von Kränzen umwunden,
- 12 Zu singen mit dir der Lust Harmonien.
- 13 Ja wollte hinunter der Abgrund uns ziehen,
- 14 Und wäre zum Tode die Braut nur erwacht;
- 15 Wo du mir zugegen, da leuchtet die Nacht,
- 16 Und möchte am Himmel die Sonne verblühen.

- 17 Ich schaue vom Felsen den Teppich der Fluren,
- 18 Als hätt' ich sie nie zuvor noch gesehen,
- 19 Die Wasser, die Bäume, so Kühlung uns wehen,
- 20 Das freudige Spiel der jungen Naturen;
- 21 An Sternen, in Blumen die heiligen Spuren,
- 22 Ich kann es nicht sagen, doch fühl' ich die Tiefe,
- 23 Als ob aus der Ferne Aurora mich riefe,
- 24 Ein leuchtender Wink aus dunkeln Azuren.

- 25 Wie dürstet mich ach! nach den himmlischen Quellen.
- 26 Das Dunkel ist klar, und offen die Pforte,
- 27 Ich höre der Mutter erzeugende Worte,
- 28 Ich sehe der Liebe das Leben entquellen.
- 29 Ich kann nicht entsteigen den lieblichen Wellen,
- 30 So dringen zur Seele die süßesten Gluten;

- 31 Die Erde begrüßt mich, in Frühlings Fluten,
32 Ich fühle die Sehnsucht den Busen mir schwellen.

(Textopus: Die Freudige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36262>)